

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heldenbilder aus den Sagenkreisen Karls des Großen, Arthurs, der Tafelrunde und des Grals, Attila's, der Amelungen und Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1821

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-142532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142532)

II. Die Uemelungen.

10. Wittig, Wielands Sohn.

Wittig, Enkel des Niesen Wabe (13) und Sohn des lahmen und kunstreichen Schmides Wieland und der Bödrit, Tochter König Ribungs von Thiobi (Thy) auf Sütland: bekommt von seinem Vater auf der Insel Seeland das Schwert Nimmung, den Helm Eimne, und das Ross Schemming, und reitet gen Bern, um sich mit Dietrich (3) zu messen. Unterweges macht er Waffenbrüderschaft mit Hildebrand (5), Heime und Hornboge, erlegt die 12 Räuber eines Brückenschlosses, setzt mit seinem Schemming über den Weserstrom, daß die Huße im Felsen zu sehen sind. Wird im Zweikampfe von Dietrichen durch den vertauschten Nimmung besiegt, und steigt darauf durch denselben über ihn, und wird sein Waffenbruder. Als Dietrich, bei einem Feste, Heime'n, der ihm das Ross Falke gebracht, sein Schwert Nagelring schenkt (vgl. 3), wirft Wittig Heime'n vor, daß er ihn im Kampfe gegen die Räuber nicht beigestanden, und Heime muß vor Dietrichs Zorn fliehen. Beide sind wieder Dietrichs Gefährten im Kampfe für Ege'n (1) gegen Oserich. Wittig wird hier vom Niesen Widolt mit der Stange (1. 13) niedergeschlagen, Heime nimmt ihm heimlich seinen Nimmung, und Hertnit, Oserichs Brudersohn, macht ihn gefangen; durch seinen Waffenbruder Wildeber, als Tanz'ar verkleidet, und den Spielmann Jung, wird er befreiet. Er hilft mit Dietrichen dessen Oheim, dem Römischen König Ermenrich, gegen den Empörer Rinstein, und erschlägt diesen Heime, der ihm den Nimmung dazu geliebet, verspottet ihn, und kaum scheidet Dietrich ihren Zweikampf: Wittig erhält den Nimmung zurück. Auf einer Heerfahrt Dietrichs erlegt er den Niesen Etgeir, Widolts Bruder, und erbeutet reichen Hort. Ermenrich vermählt ihn, auf Dietrichs Bitte, mit Bolfriana von Drahenfels, der Witwe seines Bruders und Mutter der Harlungen, und gibt ihm zur Sühne für deren Tod eine Burg. So wird er, mit Heime'n, Ermenrichs Mann. Beide führen dessen Heiden und Heer zu Dietrichs (7)

Rache nach Worms, und kämpfen dort, Wittig mit Hagenen (I. 2) und Heime mit Rumolben (I. 11), und ebendort für Egel und Dietrichen, im Rosengarten, gegen die Riesen Aspirian (vgl. I. 13) und Schrut han. Diesen letzten Kampf besteht Wittig nur, nachdem er von Dietrich den Schemming, welchen er im Streite mit Amelold (vgl. 4) verloren, wiederbekommt, und Rüdiger (2) ihn, zur Sühne, waffnet. Beim Turnier darauf, zu Bechelaren, neidet ihn Wolshart um das Geschenk, und Wittig beklagt sich über den Haß der Wölfsingen, und begibt sich wieder zu Ermenrich. Mit Heime n dient er diesem in den Kriegen gegen Dietrich: beide fangen Dietrichs acht Helden mit dem Horte von Pola, und erschlagen Alsharten, Wolsharts (4) Bruder, auf der Warte, und kämpfen in der Schlacht darauf, gegen Hug von Dänemark, Walther von Kärtingen, Hildebrand (5) und Ilfan (6), und fliehen mit Ermenrich und Sibich nach Ravenna. Wittig führt, mit Bate'n, Ermenrichs Heer in der Schlacht bei Mailand, wird von Dietrichen gefangen, der sich mit ihm versöhnt, ihm Ravenna anvertraut, und ihm den Schemming wiedergibt. Wittig fällt aber wieder zu Ermenrichen ab, und kämpft gegen Dietrichen in der Schlacht bei Bologna. Vor der Ravenna: Schlacht erschlägt er Dietrichs Bruder Diether und Egel beide Söhne Erp und Ort; kämpft in der Schlacht gegen Sindold (vgl.), und erschlägt Rüdungen, Rüdigers Verwandten; flieht vor Dietrichs Jorn und feurigem Odem auf seinem Schemming ins Meer, und seine Ruhme, das Meerweib Waghild, birgt ihn bei ihr auf dem Grunde des Meeres, und seitdem erscheint er nicht wieder.

Wittig ist zu unterscheiden von Wittigis und Wittigowe, welche beide mit ihm für Ermenrich fechten. In dem Gedichte von Dietlieb ist Kentwin, der Herrat Vater (vgl. 3), Baiernherzog zu Regensburg, Wittigis Schwestersohn, und beide streiten um das Land. Vor allen sind Wittig und Heime stäte Gefährten, zwar eigentlich selber feindselig gegen einander, weil beide bössartig und grimmig, aber dadurch auch wieder verbunden, und daher Dietrichs Abtrünnige, und mit dem treulosen Sibich, Ermenrichs Helfer. Beide kommen auch fern vom Norden

her, gleichsam aus der Werkstätte für das Rüstzeug Dietrichs, und wie Heime Dietrichen aus seines Vaters Stube das Sturerei das Ross Falke holt, so bringt Wittig dessen Bruder Schemming (d. i. der schnelle), und das von seinem Vater geschmiedete Schwert Mimmung (nach dessen Lehrmeister Mime benannt), welche Dietrich manchmal gebraucht. Ihr rechter Gegenpart ist der auch dorthin kommende Dietlieb (7), welcher eben diese Rosse und Waffen versteht, um ein fröhliches Fest zu geben, und Dietrichs treuer Genosse bleibt. Beide sind auch nicht von edlem Geschlecht, aber in Wittig tritt besonders noch sein dämonischer Ursprung hervor, wie noch mehr in seinem Vater Wieland und seinem Großvater dem Riesen Wade (13). Er will freilich kein Schmied mehr werden, führt aber noch seines Vaters Schmiedezeug und Handwerkszeichen, und zugleich die böse Schlange, die auch Heime zum Wappen hat. Er ist selber noch riesenhaft, und kämpft daher auch, mit Heime n, im Rosengarten gegen Riesen. Sein Vater ist zwar ein Feuer-Dämon, aber entsprungen von einem Meerweibe, und daher weicht Wittig mit der feuerspeienden Schlange auf dem Helm Limme (der Glühende, Leuchtende) vor Dietrichs Feuerkraft ins Meer zu seiner Nubme Wagbild (Wasser-Krieg), und kehrt so in seinen Ursprung zurück. Auffallend erinnert dies an Achills und Vulkans Kampf mit den Flußgöttern.

Wittig und Heime stehen auch immer fremd unter den Berner Helden, und fühlen sich unheimlich bei ihnen. Wolfhart freuet sich über ihre Noth in den Kämpfen für Dietlieb und verspottet sie. Heime kann mit Mühe das von Dietrich geschenkte Schwert Nagelring (d. i. Ringpanzer-Nagel), welches ihm Siegfried aus der Hand geschlagen und Hildebrand aufgenommen, wieder kriegen; und im Rosengarten beneidet Wolfhart Wittigen um den Schemming, und Wittig beklagt sich, daß man ihn als ellenden (Ausländer) behandle, und die Wölfsingen ihn hassen, und verläßt sie. Beide sind seitdem Dietrichs grimmigste Feinde, und ihre Bösartigkeit tritt am härtesten hervor, als sie vereint den jungen Alphart, Wolfharts Bruder, im Kampf erbarmungslos morden, und dann, als der eiserne Wittig die zarten Knaben, Heims beide Söhne, Nubungen, und Dietrichs Bruder, nach

einander abschlächtet (wie sein Vater Nidungs heisse Knaben), und so sein Waas erfüllet, Wittig hat immer Ehen und Neue bei seinen Unthaten, aber er wird un- widerfiehlich dazu fortgerissen.

Unser Bild zeigt Wittigen etwas kurz und stämmig, in gebungener Kraft, und überhaupt noch mehr als der Schmidsohn, nicht bloß in dem Schilde mit Hammer und Zange, welche ihm sein Vater zum Wappen gab, ohne die drei Karfunkelsteine, welche die königliche Mutter bezeichnen, sondern auch in dem ruffigen, eckigen und gemeinen Antlitz (auf dem Urbitze), mit dem wunderlichen Strohbarthe. Er trägt die volle, vom Vater geschmiedete Rüstung: den Helm Timme, unter dessen schwarzer Feder noch die feuersprühende Schlange liegen sollte; in der Rechten das gewaltige und verhängnißvolle Schwert Timmung. Schnellkräftig springt er hervor, etwa wie in dem Rosengarten, oder im Kampfe gegen Gzels Söhne und Dietrichs Bruder, auf welchen sein Untergang folgte.

